

## Wohnungsbauer lösen ihr Versprechen ein

An der ausgezeichneten Bilanz unserer Stadt haben auch wir Wohnungsbauer unseren Anteil. Mit Freude kann ich heute berichten, daß wir Bauarbeiter unser Wort gegenüber der Partei eingelöst haben.

Die Bauproduktion wurde 1980 mit 102,5 Prozent erfüllt und so gegenüber dem Vorjahr auf 107,6 Prozent gesteigert. Es war uns möglich, 6,4 zusätzliche Tagesleistungen zu erzielen. Den Plan der Arbeitsproduktivität konnten wir mit 1,7 Prozent überbieten. Dabei wurde die Nettoproduktion schneller gesteigert als die Warenproduktion. Die Grundmaterialkosten der Produktion des Bauwesens, berechnet je 100 Mark Bauproduktion, senkten unsere Kollektive zusätzlich um vier Prozent.

Das alles trug dazu bei, daß unser Kombinat eine zusätzliche Selbstkostensenkung von zwei Millionen Mark erreichen konnte, womit das ursprüngliche Ziel von 750000 Mark beträchtlich überboten wurde.

Eines wird in unserer täglichen Arbeit dabei immer wieder deutlich: Über den Umfang der Leistungssteigerung und die Erschließung von Effektivitätsreserven entscheiden vor allem die Kampfkraft der Parteiorganisation und der persönliche Einsatz der staatlichen Leiter, die vor der Aufgabe stehen, die Initiativen der Kollektive für die Planerfüllung voll wirksam zu machen.

Dabei spüre ich selbst sehr oft, daß dieser Prozeß im täglichen Leben ständig neue Fragen aufwirft und nicht konfliktlos verläuft. Entscheidend ist jedoch der unbeugsame Wille, auch unter komplizierten Bedingungen und bei jeder Witterung die Wohnungen und Gemeinschaftseinrichtungen termingemäß, standortgerecht, in hoher Qualität und mit niedrigem Aufwand fertigzustellen.

Unsere Erfahrung besagt: Wenn ein Leiter die richtige Einstellung zur Sache hat, ist er auch in der Lage, die Kollektive mitzureißen, ihnen Mut zu machen und sie zu hohen Leistungen zu führen. So war es uns möglich, im Fünfjahrplanzeitraum von 1976 bis 1980 den Arbeitszeitaufwand im Wohnungsbau bis zu sechs Geschossen um 29 Prozent und im Bau von Häusern mit noch mehr Geschossen um 17 Prozent zu senken. Haben wir 1976 im ersten Fall noch 384 Stunden für eine Wohnung gebraucht, stellen wir sie heute in 271 Stunden fertig, wobei wir bereits bei

zwei vergleichbaren Erzeugnissen nur noch 261 Stunden benötigen.

Im vielgeschossigen Wohnungsbau - mit mehr als sechs Geschossen - konnte der Aufwand in der Fertigstellung je Wohnungseinheit von 408 Stunden im Jahre 1976 auf 337 Stunden im vergangenen Jahr gesenkt werden. Das bedeutet, daß wir im vielgeschossigen Wohnungsbau in der DDR den Bestwert mitbestimmen.

Und trotzdem reicht dieses Tempo noch nicht aus. Deshalb hat unsere Taktstraße alle Kollektive unseres Kombinates aufgerufen, den Stundenrufwand für eine Vergleichs-Wohnungseinheit auf 260 Stunden zu senken und in diesem Jahr weiter zu reduzieren.

Dazu dienen in entscheidendem Maße auch unsere Leistungsvergleiche zwischen den Taktstraßen und Gewerken. Immer geht es uns dabei darum, die Erfahrungen unserer Schrittmacher und Initiatoren zum Maßstab und auch zur Norm aller zu machen.

Jetzt kommt es uns darauf an, diese Leistungsvergleiche, die unter Verantwortung unserer Gewerkschaft und der staatlichen Leiter durchgeführt werden, anzuwenden, um noch bestehende Niveauunterschiede schneller zu überwinden.

Deshalb konzentrieren auch wir uns in unserer Taktstraße darauf, die Initiative der Bauarbeiter im sozialistischen Wettbewerb auf die Schwerpunkte der Rationalisierung zu lenken.

Gleichzeitig haben wir uns die Aufgabe gestellt, die Spitzenleistungen unserer Schrittmacher zu fördern und zu sichern, daß sie in allen Taktstraßen und Gewerken erreicht werden. Dazu ist es erforderlich, den differenzierten Erfahrungsaustausch an Ort und Stelle zu einem ergiebigen Leistungsvergleich zu entwickeln.

Wir wissen aber auch, daß bei uns noch nicht alles im Lot ist, wie man so sagt. Subjektive Mängel, falsche oder zu späte Entscheidungen von Leitern, teilweise noch unzureichendes persönliches Engagement sind Erscheinungen, die wir vor allem mit der Kraft unserer ganzen Parteiorganisation, dabei auch unserer Parteigruppe, überwinden müssen.

In dieser Hinsicht habe ich in meinem Parteigruppenorganisator, Genossen Harzendorf, und unserem APO-Leitungsmitglied, dem Genossen Werner, prächtige Genossen an meiner Seite. Überhaupt kann ich sagen, daß ich mich in meinem Parteikollektiv so wohl fühle wie zu Hause. Und zu Hause fühle ich mich sehr wohl! Für uns heißt es nun, aufbauend auf den Ergebnissen von 1980, Höchstleistungen im Jahre 1981 zu vollbringen. Und zwar vom ersten Tag an.

Horst Ferber  
Bauleiter im VEB Wohnungsbaukombinat Gera